Eisenchloridlösung als Reagens auf Jod. Wie bekannt, löst sich Jod in gewissen aber veränderlichen Mengenverhältnissen, sei es durch Zerreiben, sei es in der Siedehitze, in gerbstoffhaltigen Flüssigkeiten auf, in welchen es durch gewöhnliche Reagentien nicht mehr zu erkennen ist. *) Tessier **) hat nun gefunden, dass sich die bekannte Fähigkeit des Eisenchlorids, Jod aus seinen Lösungen abzuscheiden, auch hier mit Vortheil verwenden lässt. Wenn nämlich einer solchen zugleich jod- und tanninhaltigen Flüssigkeit bei 30° R. einige Tropfen einer neutralen Eisenchloridlösung zugesetzt werden, so wird das Jod sofort frei und kann erkannt werden, wenn man einen inwendig mit Stärkekleister bestrichenen kleinen Glastrichter verkehrt über das Gefäss stellt. Statt dieser Combination kann man auch zwei aufeinander gelegte Uhrgläser benutzen.

Bestimmung der Salpetersäure. Zur Bestimmung der Salpetersäure im Brunnenwasser schlägt F. Schulze ***) neuerdings nachstehende Modification des Schlösing'schen Verfahrens vor.

Das zuvor durch Eindampfen einigermaassen concentrirte Wasser bringt man in ein mit einer Gasleitungsröhre verbundenes Kölbchen, treibt durch Kochen die Luft aus und verschliesst mittelst eines Kautschukverschlusses luftdicht. Den nach einiger Zeit im Inneren durch Abkühlung entstandenen verminderten Druck benutzt man zur Einführung von etwas Salzsäure und Eisenchlorürlösung durch das Gasleitungsrohr. Das in Folge davon gebildete Stickoxydgas wird durch Kochen in ein Messrohr (von Geissler in Bonn zu diesem Zwecke construirt) übergetrieben und gemessen. Die dem Gase allenfalls noch beigemengte geringe Quantität Stickgas ermittelt man durch Absorption des Stickoxyds mit Eisenchlorürlösung. Nach den bisherigen Beobachtungen involviren die im Wasser enthaltenen organischen Substanzen keine wesentlichen Fehler des Verfahrens und der durch die Tension der mit überdestillirenden Salzsäure bewirkte Fehler in der Messung des Gasvolumens wurde zu gering gefunden, um deshalb irgend welche Abänderung des Verfahrens für nöthig zu halten.

Auf Seite 91 dieses Jahrganges unserer Zeitschrift ist über ein Verfahren zur Bestimmung der Salpetersäure berichtet, welches A. Wagner

*) Siehe diese Zeitschr. 6, 447.

**) Schweizer. Wochenschr. f. Pharm. 1871, p. 285.

***) N. Repert. d. Pharm. 20, 700.